

befiegen?“ Im Bayernland auf dem Lechfelde, einer weiten Ebene, die der Lech durchströmt, stieß Otto mit seinen Deutschen auf die furchtbaren Feinde. Sein Heer war nicht zahlreich; doch er setzte seine Hoffnung auf Gott. Vor dem Kampfe empfing er das heilige Abendmahl und betete zu dem Herrn der Heerscharen um Hilfe und Sieg. Und alle seine Krieger beteten mit ihm und gelobten, treu beieinander zu halten bis in den Tod. Dann ging's in die Schlacht. Die Deutschen kämpften voll Löwenmutes. Haufenweise erlagen die Ungarn ihren grimmigen Hieben: was von ihnen der Schlacht entfloß, wurde auf der Flucht erschlagen. Nur sieben Mann, heißt es, ließ Otto mit abgeschnittenen Nasen und Ohren nach dem Ungarnlande heimkehren, um dort von ihrer schmähhlichen Niederlage zu erzählen. Seitdem wagten es die Ungarn nie wieder, in Deutschland einzufallen. Auch nahmen sie bald darauf das Christentum an, das sie an mildere Sitten gewöhnte.

**4. Das römische Reich deutscher Nation.** Otto unternahm mehrere Züge nach Italien, wo große Unordnung eingerissen war. Dort hatte sich der Markgraf Berengar der Herrschaft bemächtigt. Um sich darin noch mehr zu befestigen, wollte er die rechtmäßige Erbin der italienischen Krone, Adelheid, zwingen, sich mit seinem Sohne zu vermählen. Das wollte die Fürstin aber nicht. Daher ward sie in ein festes Schloß am Gardasee gesperrt, wo ihr die grausamste Behandlung zuteil wurde. Mit Hilfe eines Klosterbruders floh sie durch einen unterirdischen Gang, fuhr über den See und fand Zuflucht in der Hütte eines armen Fischers. Endlich entkam sie glücklich nach dem Schlosse Canossa; von hier schrieb sie an König Otto und bat um seine Hilfe. Otto war sogleich dazu bereit, eilte mit seinem Heere nach Italien und vertrieb Berengar. Da er seine erste Gemahlin Editha verloren hatte, so vermählte er sich mit der jungen, schönen Erbin des Landes. So brachte er das Land, das einst zum Reiche Karls des Großen gehört hatte, unter seine Herrschaft und ließ sich zum Könige von Italien krönen. In Rom setzte ihm der Papst die römische Kaiserkrone aufs Haupt (962), wie sein Vorgänger einst Karl dem Großen. Von nun an verblieb die Kaisermürde den deutschen Königen. Hierdurch erhoben sie sich über die andern christlichen Herrscher: diese alle neigten sich vor des Kaisers Majestät. Das Deutsche